

# Mannaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamazeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Donnerstag, den 16. Oktober 1913.

17. Jahrg.

## Die Lösung der Braunschweiger Frage. Seine Hauspolitik.

Berlin, 14. Oktober.

Während einerseits offiziell bekanntgegeben wird, das preussische Staatsministerium werde sich in den nächsten Tagen mit der Braunschweiger Frage beschäftigen und dann einen Antrag an den Bundesrat bringen, tritt andererseits die „Nordd. Allg. Ztg.“ der lautgemordenen Ansicht entgegen, die bevorstehende Erledigung der Thronfolgefrage bedeute ein politisches Opfer, das dynastischen Rücksichten gebracht werde. Man habe den Vorwurf erhoben, weil des Kaisers Tochter den letzten Welfenproffen zum Gemahl erkorren habe, gebe man über wichtige Reichsinteressen hinweg und treibe Hauspolitik. Der hierin liegende Vorwurf gegen Seine Majestät den Kaiser und König könne nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Das halbamtliche Blatt fährt dann fort:

Wägen auch die Ansichten über die Bedingungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch auseinandergehen, fest steht jedenfalls, daß für die Haltung des Kaisers und seiner Regierung nicht die Deirat der Kaiserin und dynastische Hausinteressen, sondern die von dem Prinzen vor seiner Verlobung und Hochzeit mit Zustimmung seines Vaters abgegebenen Versicherungen und die damit für die Zukunft dem Reiche und Preußen gelieferten Garantien entscheidend waren.

Der Bundesrat wird wahrscheinlich am 24. oder 25. Oktober endgültig Stellung in der Sache nehmen. Am Tage der anfangs November zu erwartenden Thronbesteigung wird Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg dem Vernehmen nach eine Rundreise erlassen, die ein klares und deutliches Bekenntnis zur Reichsverfassung enthalten soll.

## Hof- und Personalmeldungen.

Der frühere Hauptmann der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Freiherr Ludwig v. Reichenstein, hat sich in Maranabien bei München erschossen. Reichenstein litt an einem unheilbaren Nervenleiden, das ihn zu der Tat veranlaßte. Mit ihm ist ein hervorragender Kolonialpolitiker dahingegangen.

Der bulgarische Legationsrat Dr. Nikolaus Stanciom, früherer Kabinettschef des Ministers des Auswärtigen, ist für die Dauer der Abwesenheit des zurzeit beurlaubten Ge-

landten Geshow zum bulgarischen Geschäftsträger in Berlin ernannt worden.

Die Gerüchte über eine Verlobung der Prinzessin Elisabeth von Rumänien mit dem Kronprinzen von Griechenland sind nach einer amtlichen Erklärung frei erfunden und beruhen vollständig auf Unwahrheit. Der Prinz und die Prinzessin haben einander überhaupt noch nie gesehen.

Die anfangs am 20. Oktober angelegte Adresse der Königin von Griechenland von Kronberg nach Athen wurde bis Ende Oktober verlohren, da die Taunusluft der Königin und ihren Kindern ausgesprochen bekommt.

## Politische Rundschau.

Der Kaiser ist am Dienstag vormittag in Trier zur Einweihung der neuen großen Mottebrücke eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Nach der Begrüßungssprache des Trierer Oberbürgermeisters dankte der Kaiser, indem er seine Genugthuung über das gelungene Werk der neuen Brücke ausdrückte. Er habe sich gefreut, besonders die viele fröhliche Kindergeichter gesehen zu haben. Der Kaiser beauftragte den Oberbürgermeister, der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank für den schönen Empfang in Trier auszusprechen. Der Kaiser schritt dann die 315 Meter lange Brücke entlang. Es begann darauf eine Besichtigung der Stadt. Auf dem Wege zum Kaiserpalast sah der Kaiser eine große, von Turnern gestellte Pyramide. Er durchfuhr später die Porta nigra, an deren Fensteröffnungen Panoramabilder in altmodischer Tracht postiert waren. Im Vorbeifahren besichtigte der Kaiser auch das alte romantische Haus zu den heiligen drei Königen, am Hauptmarkt das rote Haus oder Steipe und das alte Maritreuz.

Für die Einführung von Postlandstarifen bei der Eisenbahn im Bedarfsfalle hat sich der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß der volle Bezug der Karlsruher Eisenbahn der Landwirtschaft selbst zugute kommt. Zu diesem Zweck empfiehlt der Ausschuss, daß die Frachtermäßigung im Niederungslande entsprechend den Bestimmungen des Notlandstarifes, also nur bei Bezügen durch landwirtschaftliche Genossenschaften und andere landwirtschaftliche Vereinigungen, dagegen nicht an Händler zur Auszahlung gelangt, an einzelne Landwirte nur dann, wenn der glaubhafte Nachweis geliefert wird, daß der be-

treffende Artikel in der eigenen Wirtschaft des Empfängers verbraucht oder an Landwirte und landwirtschaftliche Betriebe oder Vereinigungen zur Verwendung im eigenen Betriebe des Empfängers abgegeben wird. Der Ausschuss empfiehlt weiter, daß in den Vollzugsbestimmungen des Tarifs klar zum Ausdruck gebracht wird, wer in den Genuss der Frachtermäßigung kommen soll. Bei Abschluß von Lieferungsverträgen und Schlußverträgen ist der Vorkauf zu machen, daß eine etwa einwirkende Notlandstarifermäßigung den betreffenden landwirtschaftlichen Beziehern zugute kommen muß. Es empfiehlt sich ferner, in den Verträgen im voraus die Abgangskategorie zu bestimmen, von der aus die Frachtermäßigung zu verstanden ist.

Mit der Frage der Einführung einer Junggefellenssteuer haben sich schon mehrere Bundesstaaten befaßt und sind teils zu bejahendem, teils zu verneinendem Ergebnis gekommen. Nun ist auch bei der Revision des Einkommensteuergesetzes in Abt. die vorgeschlagene Junggefellenssteuer von der Bürgerschaft abgelehnt worden. Anlang hatte sie beim Senat gefunden, der sie aber gleichfalls ablehnte, da er eine Abänderung der Junggefellens befruchtete.

## Oesterreich-Ungarn.

Einem neuen Wahlgesetz hat Ungarn zu verweihen. Im Jahre 1912 hatte eine Gesellschaft von ungarischen und französischen Kapitalisten die bei Budapest gelegene Margareteninsel gepachtet, in der Absicht, dort ein zweites Monte Carlo zu schaffen. Wie die Direktion der Gesellschaft erklärt, hat sie dem damaligen Ministerpräsidenten Lufack 1 1/2 Millionen Kronen eingehändigt, wogegen dieser sich verpflichtete, das Statut zu genehmigen. Als nach dem Rücktritt Lufacks' dessen Nachfolger Graf Stephan Tisza sich weigerte, die Genehmigung zu erteilen, berief sich die Gesellschaft auf ihre „mehrerworbene“ Rechte. In einer Erklärung gibt der Ministerpräsident bekannt, daß er die mit seinem Amtsvorgänger getroffenen Abmachungen nicht respektieren könne. In gleich verständlich die Direktion der Gesellschaft ein Communiqué, in dem sie betont, daß Lufack ihr nach Empfang der 1 1/2 Millionen Kronen ausdrücklich zugesichert hat, daß jeder seiner Nachfolger diesen Vertrag respektieren werde. Wie verlautet, hat der frühere Ministerpräsident auch diese Summe jenerzeit dem Wahlfonds der nationalen Arbeiterpartei überwiesen.

Weglich der Heeresvermehrung ist zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die

## Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

1]

Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Die einsame, vom Laternenlicht schwach erhellte Voestadtstraße entlang schritt eine weibliche Gestalt. Der Novembersturm riß an ihren Kleidern und peitschte ihr unter dem aufgespannten Schirm, den sie nur mit Anstrengung hielt, die schweren Regentropfen ins Gesicht. Das löbte die Vorwärtschreitende aber wenig, denn sie hatte sich im Laufe der Zeit, während sie tagaus, tagein als Musiklehrerin von Familie zu Familie ging, an die Unbill der Witterung gewöhnen gelernt, sie dachte ihr gleichsam selbstverständlich wie das Stunden geben, das sie am Abend beendet, um es am Morgen von neuem aufzunehmen.

Aus der schmalen Seitenstraße die sie gegangen, bog sie jetzt ein wenig in die breite Willenstrasse und blickte flüchtig hinauf zu den hell erleuchteten Fenstern eines Hauses, das sich durch seine vornehme, prächtige Bauart und seine weiten Gartenanlagen besonders kennzeichnete. Hier wohnte auch eine ihrer vielen Schülerinnen — Elise Roland, das einzige, verwöhnte Kind des reichen Willenbesizers und Maschinenfabrikanten, das seit kurzem auch glückliche Braut war. Sie war so recht eine, der das Leben nur eitel Sonnenschein und Frohsinn bedeutete und die fast zu sich selbst nicht kam vor zahllosen tagtäglichem Herfreuen.

Die durch den stürmischen Abend Wandernde

lächelte und seufzte dann leise vor sich hin. Sonnenschein und Frohsinn? Für sie war das Leben weiter nichts als ein eindringendes Einzelsei, ein fortwährendes, ach, oft so zweckloses Mühen. Aber nein, sie verlangte ja auch weiter nichts, sie war zufrieden in ihrem stillen Beruf und glücklich, wenn nur die Mutter versorgt war und um den Bruder ruhig sein konnte.

Nun war sie endlich, nachdem sie noch mehrere Kreuz- und Querstraßen durchschritten hatte, vor dem Hause angelangt, in welchem sie mit der Mutter wohnte. Nach Hieg sie 2 Treppen hinauf und klingelte an der Türe, an welcher auf blanken Messingstöße stand:

Genriette verwöhnte Döring.

Niemand öffnete.

Sie klingelte noch einmal. Da endlich tat die Türe sich auf, eine schmächtige Frau mittlerer Größe mit grauem Haar und abgehärteten Gesichtszügen erichien am Eingang.

„Guten Abend, Mutter!“

„Magdalene, ach du!“

Milde und verdroffen klang es von den Lippen der Frau, freundlich von denen der Tochter. Sie blickten sich an, da erfasste ein jäher Schreck das Mädchen.

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“ fragte sie. „Du siehst ja ganz entsetzt aus.“

Sie nahm sich kaum Zeit, den nassen Schirm in den Ständer zu stellen. Im Hut und Mantel, unmittelbar hinter der Mutter, schritt sie ins Zimmer. „Hier lies!“ sagte diese, mit einem verzweif-

lungsvollen Blick der Angekommenen einen bereits erbrochenen Brief überreichend.

Magdalene überflog die Zeilen. Dann seufzte sie schwer und sagte:

„Franz krank, schwer krank geworden im Engagement! Das ist furchtlich!“

Starren Mutes vor sich hinsehend, faltete sie den Brief wieder zusammen und ließ die schlaffen Hände in den Schoß sinken. Sie selbst war jetzt aufs tiefste erschüttert.

Einige Minuten herrschte Totenstille im Zimmer. Plötzlich begann die Mutter, die bis jetzt mit völlig apathischem Gesichtsausdruck der Tochter gegenüber gesessen hatte, leise zu weinen.

Das riß diese aus ihrer Starrheit. „Kaffe dich, gute Mutter!“ sagte sie, zu dieser hintertend und ihr Antlitz über das plötzlch auch die Tränen ranzen, zärtlich an die Wangen der Frau drückend. „Wir haben ja so viel Schweres schon erfahren, wir werden auch dies noch ertragen!“

Eine Weile verharren sie so, dann ging Magdalene hinaus, um sich endlich ihres Hutes und Mantels zu entledigen.

Als sie wieder hereingekommen war und neben der Mutter Platz genommen hatte, fragte diese, sich mit einemmale aus dem düsteren Dünkrän aufraffend:

„Und was denkst du, was wir nun tun sollen, Magdalene?“

Die Gefragte blickte sie an, liebevoll und bittend zugleich.

stärkermäßige Höhe des neuen Rekrutenkontingents sowie über die Verteilung der finanziellen Lasten der neuen Wehreform auf einen längeren Zeitraum Übereinstimmung erzielt worden. Ministerpräsident Graf Tisza hat in einer Sitzung dem Monarchen über die betreffenden Beschlüsse des ungarischen Ministerrats berichtet.

#### Frankreich.

Die militärischen Räte der Republik sind immer noch nicht beboben. So macht sich an der Dlgrenze ein großer Mangel an Offizieren und Unteroffizieren fühlbar. In einzelnen Regimenten fehlen bis zu 70 Unteroffiziere. Im übrigen erklärte der von einer Inspektionsreise nach der Dlgrense zurückgekehrte Kriegsminister Etienne, daß er zufrieden sei. In drei Wochen oder in einem Monat, sobald die Klasse der Zwanzigjährigen eingetroffen sei, werde die Rekrutenausbildung beginnen können, und zu Anfang des nächsten Jahres würde Frankreich eine großartige Armee und die härteste Deckung haben, die es jemals gesehen habe. Das Land könne Vertrauen haben.

Als Hauptpunkte der französisch-spanischen Verständigung, die übrigens noch keine vertragsmäßige Form angenommen hat, bezeichnet das französische Regierungsorgan „Revue Parisienne“ folgende: Erstens wird Spanien fortan mit dem französischen Protektorat in Marokko und den Sultanatsbehörden regere Beziehungen unterhalten, um durch ein solches Zusammenwirken zu erreichen, daß auch durch andere als militärische Mittel die der spanischen Einflusphäre angehörenden, noch nicht unterworfenen Stämme ihren Frieden mit dem spanischen Reichstum zu machen. Zweitens wurde die Erhaltung des Status quo im westlichen Mittelmeergebiet und in dem Spanien interessierenden Teil des Atlantischen Ozeans neuerlich als politische Notwendigkeit betont und die darüber getroffenen Abmachungen von 1907 bekräftigt.

#### Serbien.

Eine ernste Mahnung Österreichs ist bei der serbischen Regierung eingelaufen. In ihrer Note macht die österreichische Regierung auf die Wortbrüche und schmerzhaften Gewalttaten serbischer Truppen gegenüber den Albanern und der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien aufmerksam und weist darauf hin, daß eine humane Behandlung der Bevölkerung im neuen Gebiet im eigenen Interesse Serbiens liege. — Im übrigen wird Serbien an die Mächte herantreten, um ihnen darzulegen, daß die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung die dauernde Bestimmung gewisser strategischer Punkte an der albanischen Grenze erforderlich mache. Man hofft in Belgrad, die internationale Grenzkommission, die ihre Arbeit in Kürze beginnen soll, werde in Erwägung der von der serbischen Regierung vorgebrachten Gründe dem serbischen Standpunkt um so mehr Rechnung tragen, als es sich um geringfügige Grenzverschiebungen handelt.

#### Türkei.

Die Aussichten auf einen friedlichen Ausgleich mit Griechenland mehren sich. Die 30. und die 32. Armeebrigaden, die zum 9. Korps gehören und sich in Mazedonien befinden, sind nämlich nach Wallpola beordert worden. Die auf Urlaub weilenden Offiziere dieser Truppenkörper wurden aufgefordert, sich direkt nach Gallatoli zu begeben. Diese Truppenbewegung wird als Beginn der Demobilisierung betrachtet. Man hofft in Konstantinopel, daß es möglich ist, auf dem Wege der Verhandlung mit Griechenland zu einer Einigung zu kommen.

#### Mexiko.

Angesichts der anarchischen Zustände in Mexiko ist mit einer bevorstehenden Intervention der Vereinigten Staaten zu rechnen. Nach einer Konferenz mit dem Staatssekretär Bryan hat nämlich Präsident Wilson den amerikanischen Bevollmächtigten in Mexiko beauftragt, die mexikanische Regierung dahin zu veranlassen, daß die Vereinigten Staaten die letzten diktatorischen Maßnahmen Huertas als ungesetzlich betrachten. Falls Huerta die verhafteten Deputierten hinhängen lassen würde, werde Präsident Wilson eine benannte Intervention in Mexiko unternehmen. — Die deutsche Reichsregierung hat angesichts der drohenden Lage ein Kriegsschiff in die mexikanische Gewässer entsandt.

„Ihn holen, Mutter, zu uns holen, wenn er nur irgend transportfähig ist!“

„Ja!“ sagte Frau Döring nur, indem sie schon wieder in Gleichgültigkeit zu verfallen schien, mehr für sich murmelte sie nach einer Weile: „Mein einziger Sohn! Das ist nun das Ende all der zehnjährigen Mühen und Sorgen, die er uns gemacht hat: krank, reich — ein Verlorener!“

„Mutter, Mutter, du siehst in deinem Jammer zu schwarz, so schlimm steht es doch noch nicht um Franz!“ suchte Magdalene die Verzweifelte zu trösten; doch Frau Döring schüttelte unbeteiligt den Kopf.

Wieder saßen sie bei einander und redeten kein Wort. Endlich raffte Magdalene sich auf, zu sagen: „Wir müssen uns natürlich genaue Kenntnis über Franzens gegenwärtigen Zustand verschaffen! Ich glaube am nächsten erhalten wir sie, wenn ich gleich selbst zu ihm nach D. reite. Mit seinem Auftreten in diesem Winterhalbjahr wird es ja wohl kaum wieder etwas werden, und wir können uns nur gleich auf die nächste Spielzeit vertragen! Damit Franz bis zu dieser aber auch wirklich hergestellt ist, wird er der besten Pflege bedürfen, Pflege, wie er sie nur daheim bei uns finden kann. Meinst du das nicht auch, Mutter?“

„Gewiß, Magdalene!“ versetzte diese mit trauriger Stimme und die Tochter fuhr fort:

„Hoffentlich ist Franz infolge des gehabten Blutsturzes nicht zu schwach, um die Bahnfahrt auszuhalten, es ist ja glücklicherweise eine bequeme und keine allzuweite!“

#### Aus In- und Ausland.

Karlsruhe, 14. Okt. Die Stigmahalen in Baden sind am 30. Oktober fiatt.

Madrid, 14. Okt. Die Agence Savaas bezeichnet die Meldung, der König von Spanien beabsichtige, nach Wien und nach Rumänien zu reisen, als unrichtig.

Konstantinopel, 14. Okt. Exzerpt, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt ist, wurde operiert. Die Operation ist gelungen.

Sofia, 14. Okt. Kronprinz Boris hat den Verteidiger von Adrianopel Scharif Balcha sowie den General Dschawar Balcha in Audienz empfangen.

Tokio, 14. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Her hat der Familie des verstorbenen Fürsten Katurra das Beileid des Deutschen Kaisers ausgedrückt.

Tokio, 14. Okt. Der japanische Gesandte in Peking hat einen Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Tsaoanfu nach Tschitschuan in der südlichen Mandchurie unterzeichnet.

Wien, 14. Okt. Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind in Torreon bisher keine Deutschen ums Leben gekommen und ihr kein deutsches Eigentum verlost.

#### Heer und Marine.

Bei der Vergebung von Militärleistungen sollen bekanntlich nach Möglichkeit die Annahmen berücksichtigt werden, und zwar sofern sie sich bereit erklären, die Garantie für die ordnungsmäßige Ausführung der Aufträge durch die der Annahme angehörende Samwerter aufzunehmen. Verschiedene Annahmen haben jedoch in der letzten Zeit abgelehnt, Aufträge anzunehmen und an die Samwertermeister zu vermitteln, weil die Entlohnung zu wünschen übrig läßt. Gleichzeitig wurde den Samwerterfirmen davon Mitteilung gemacht, die ihrerseits an die Militärverwaltung mit der Bitte herangetreten sind, die Befeldungsämter anzumessen, für die Unterlegung von Befeldungsämtern auskömmliche und angemessene Preise zu zahlen. Eine Schneider-Firma hat beispielsweise die Unterlegung mehrerer hundert Stück Tuchhosen abgelehnt, weil nur ein Arbeitslohn von 1 Mark für das Stück bewilligt war.

#### Verbrecherische Hände auf dem „Vulturino“.

##### Der Brandanschlag.

In Newyork neigt man sich der Ansicht zu, die Brandkatastrophe auf dem Dampfer „Vulturino“ sei das Werk verbrecherischer Hände. Diese Meinung ging vom Bureau der Uranium-Gesellschaft aus, in deren Diensten der verunglückte Dampfer fuhr. Ein Telegramm meldet:

##### Newyork, 14. Oktober.

Der Geschäftsführer der Uranium-Gesellschaft erklärte, daß zwischen der holländischen und belgischen Matrosen und der Gesellschaft eine sehr feindselige Stimmung herrsche, und daß kurz vor Abfahrt des „Vulturino“ ein Brief aus dem Bureau der Gesellschaft eintraf, in welchem es hieß: „Wenn Sie unsere Forderungen unbeachtet lassen, wird eins Ihrer Schiffe eingeeicht werden.“

Wenn sich diese Meldungen bestätigen, gewinnt die folgenschwerere Katastrophe natürlich ein ganz anderes Gesicht. Es ist zu hoffen, daß die allerstrengste Untersuchung volle Aufklärung schafft. Der Kapitän Ingh des „Vulturino“, der sich an Bord des „Kroonland“ befindet, ist infolge der Brandverletzungen zeitweilig erblindet, doch hofft man auf Heilung.

#### Grubenunglück in England.

##### Hunderte von Bergleuten verloren.

Wieder hat eine schreckliche Katastrophe den englischen Kohlenbau betroffen. Glend und Verzweiflung über zahlreiche Bergarbeiterfamilien gebracht. Der Schanplatz des Unglücks war die Grube „Amveral“ bei Cardiff. Der Draht meldete:

##### Cardiff, 14. Oktober.

Seute früh ereignete sich eine Explosion auf der Grube „Amveral“, nachdem 700 Mann eingestiegen waren. Sofort fuhren Rettungsmannschaften ein, denen es gelang, bis nachmittags 327 Bergleute lebend ans Licht zu bringen. 150 Leichen wurden geborgen. Die Lage der unter Befindlichen ist sehr ernst, man fürchtet, daß sie größtenteils verloren sind.

Sie schwebte ein paar Augenblicke, dann begann sie abermals:

„Einen Brief, der Franz von unserer Absicht und speziell von meinem Kommen unterrichtet, müssen wir natürlich an ihn schreiben. Er wird ohnedies sehnsüchtig auf einige Zeilen von uns warten! Darum gleich heute abend noch werde ich dieselben aufsetzen, insofern du, mein armes Mütterchen, am besten zu Bett gehst und den schweren Kummer wenigstens bis morgen in Schläfe zu vergessen suchst!“

Weit genug allerdings war, wie die beiden Frauen sich bald nachher überzeugten, der Zeiger auf der leise tictenden Wanduhr vorgezogen, trotzdem bedurfte es noch geraumer Zeit und wiederholter Bitten Magdalenes, ehe die verjammerte Mutter sich endlich anschickte, ihre Lagerstätte aufzusuchen.

Auf dem Tisch war das Abendbrot unberührt stehen geblieben; geräuschlos räunte Magdalene es ab und begann an den Bruder zu schreiben.

Nach Verlauf einer halben Stunde war der Brief fertig. Sie steckte ihn unten auf der finsternen, menschenleeren Straße in den Postkasten, dann setzte sie sich oben nochmals an den Tisch und stützte den müden Kopf in die Hand.

Es war eine schöne, wohlgepflegte Hand, auf die der trübe Lampenschimmer fiel, sie packte zu dem feinen Daal von des Mädchens Gesicht und ihrem abschließenden, hinten zu einem Knoten verschlungenen Haar.

Dobwohl Magdalene die erste Jugend hinter

das sie größtenteils verloren sind. Die Grube soll an mehreren Stellen brechen.

Die Explosion war so heftig, daß das Maschinenhaus am Schachtengang in Stücke zerbrach und einem zwanzig Meter entfernt lebenden Mann der Kopf abgerissen wurde. Sundry von Angehörigen der eingeschlossenen Körten zum Schachtengang, wo sich bezugsweise Essen abholten.

#### Neue Wege des Schmuggels.

##### Im Flugzeug.

Brüssel, 14. Oktober.

Merkwürdige Entdeckungen haben große Aufregung bei den französischen Zollbehörden wadgerufen. Man hat festgestellt, daß seit einiger Zeit an der belgisch-französischen Grenze umfangreicher Schmuggel durch Aviatiker getrieben wird. Die Flugzeuge steigen in der Nähe des belgischen Grenzpunktes Armetiers auf und werfen im Departement Was de Calais ihre Wafer, die Tabak, Opium usw. enthalten, den Passagieren zu. Die Zollbehörden wurden davon benachrichtigt, und sie haben die Grenzbeamten angewiesen, scharf auf die Flieger acht zu geben. Vorläufig ist noch nicht viel bei der eingeleiteten Untersuchung herausgekommen, denn ohne weiteres heranzufinden kann man alle Flugzeuge doch nicht und ihnen nachzulaufen bis zur Landung oder Übergabe der geschmuggelten Ware, geht ebensowenig an. Vorläufig ist man ziemlich ratlos.

#### Lokales und Provinzielles.

##### Annaburg.

Die vom „Zweig-Verband Annaburg der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom roten Kreuz“ am Sonntag im Hotel zum Waldschloßchen abgehaltene Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Fabrikdirektor Schäfer begrüßte die Erschienenen und sprach für das so zahlreich Erschienenen im Namen des Vorstandes den Dank aus und war erfreut, daß der gute Zweck des Verbandes immer mehr genützt, und anerkannt wird. Der Verband hat von seinen Mitgliedern bis jetzt 11 Mann theoretisch ausbilden lassen; es sind dies die Herren: Anton Weistien, Gustav Pinerast, Friedrich Jäger, Alfred Krompach, Paul Kutzsch, Fritz Merzweiler, Rudolf Sasse, Rudolf Schlieff, Severinus Schnabel, Hermann Schubert, Wilhelm Springer. Die Ausrichtung dieser Herren soll nunmehr alsbald erfolgen, jedoch dieselben auch schon in Friedenszeiten bei Unglücksfällen aller Art sachgemäße erste Hilfe leisten können, die Wohnungen dieser Herren sollen durch ein Schild kenntlich gemacht werden. Dem Verbande waren mehrere aktive Mitglieder bei auch meldeten sich 10 Herren, die bereit sind, sich für die freiwillige Krankenpflege im Kriege auszubilden zu lassen. Die Ausbildung wird demnach für sie gehen und wird wiederum durch Herrn Kgl. Stabsarzt Dr. Meyer hier erfolgen. Wie der Herr Verbandsvorsitzende mitteilte, wird die Ausrichtung der ausgebildeten Krankenpfleger nicht unerhebliche Kosten verursachen und die dauernde Unterhaltung Mittel beanpruchen, die nicht allein von den Herren, die dem Verband bis jetzt als zahlende Mitglieder angehören, getragen werden können und so soll mit Rücksicht darauf, daß der Verband seine Hilfe der Allgemeinheit kostenfrei zur Verfügung stellt, eine umfangreiche Mitgliederwerbung vorgenommen werden. Zu diesem Zweck wird der Verband in nächster Zeit eine Liste bei den Bürgern Annaburgs zirkulieren lassen und es ist zu hoffen, daß sich recht viele in diese Liste einschreiben. Der Beitrag pro Jahr beträgt nur 3 Mk. indes sind der Wohltätigkeit keine Grenzen gesetzt.

sich hatte — sie zählte 27 Jahre — war sie doch noch eine jeden annütende Erscheinung. Ihre blauen Züge entsetzten selbst jetzt mit dem bekümmerten, sorgenvollen Ausdruck eines eigentümlich fesselnden Reizes nicht.

Fortsetzung folgt.

#### Sozialdemokraten in Gemeindevertretungen.

An den Stadtverordneten- und Gemeindevertreterwahlen nehmen die Zugehörigen der bürgerlichen Parteien ein zu geringes Interesse, sonst wäre die stetige und starke Zunahme sozialdemokratischer Mitglieder in den kommunalen Vertretungen nicht möglich. Wie stark dieser sozialdemokratische Zuwachs ist, lehrt ein Vergleich der Parteizugewinne von 1912 und dem laufenden Jahre. Im vorigen Jahre waren in 470 Städten 2531 sozialdemokratische Stadtverordnete vorhanden, in 2680 Landgemeinden 7593 Gemeindevertreter, in 50 Städten 104 Magistrate ratsmitglieder und in 157 Landgemeinden 204 Gemeindefürsorge. Alles in allem waren also im Jahre 1912 10442 sozialdemokratische Gemeindevertreter in den deutschen Gemeinden vorhanden. Am 31. März dieses Jahres wurden dagegen in 509 Städten 2753 Stadtverordnete, in 2973 Landgemeinden 8928 Gemeindevertreter, in 65 Städten 133 Magistrate ratsmitglieder und in 120 Landgemeinden 187 Mitglieder des Gemeindevorstandes, zusammen 12 001 sozialdemokratische Gemeindevertreter. Demnach hat sich also im letzten Geschäftsjahr ihre Zahl um 1559 vergrößert.

Es sei hierbei noch erwähnt, daß, wie der Herr Vorsitzende ausführte, sich ein Gönner gefunden habe der zu Weihnacht d. Js. dem Verband 100 Mk. zukommen lassen wolle. Ferner erbot sich der Turnverein „Jahn“ am Sonntag den 9. November d. Js. ein Wohlthätigkeitsfest zu veranstalten, dessen Reingewinn dem Verband überwiesen werden soll. Wenn nun alle unsere Bürger diese hochherzige Sache unterstützen, so ist an einem Gelingen nicht zu zweifeln. „Gut sei der Mensch, hilfreich und gut“ so lautet der Wahlspruch des Verbandes, und zu dem Verband wollen auch wir zählen.

— Feier des 18. Oktober in den Schulen. Den Leitungen der Lehranstalten ist eine ministerielle Verfügung zugegangen, wonach am Tage der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig, am Sonnabend dieser Woche in allen preussischen Schulen der Unterricht ausfallen soll. Es soll am 18. Okt. in den Schulen eine der Bedeutung des Tages gerecht werdende Feier in würdigen Rahmen veranstaltet werden, deren Feststellung in den Einzelheiten den Leitern der Unterrichtsanstalten überlassen bleibt.

— Schulpfaffen in Regierungsbezirk Merseburg. Im Regierungsbezirk Merseburg gibt es insgesamt 186 Schulpfaffen. Die Höhe der Einlagen in den einzelnen Klassen bewegt sich zwischen 48 Mk. und 34601,27 Mk. Mit der letzteren Summe steht die Schulpfaffenkasse in Delitzsch a. B. an der Spitze. Die wenigsten Schulpfaffen hat der Kreis Schweinitz, nämlich nur eine, während der Mansfelder Gebirgskreis mit 46 die meisten aufwies.

— Die Stempelabgabe für Feuerversicherungen ist mit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Diese Stempelabgabe, die von den Versicherungsnehmern zu tragen ist, ist eine Bestimmung des Reichsteuergesetzes vom 3. Juli d. Js. Die bisherigen Stempel, Sporteln usw. für Feuerversicherungsnehmer, die für die einzelnen Bundesstaaten erhoben wurden, fallen weg. Befreit von der Stempelpflicht, deren Betrag von den Gesellschaften in die Prämie mit eingerechnet wird, bleiben Feuerversicherungen bis zu 3000 Mark. Vom Reichstag ist diese Befreiung der Versicherungsnehmer als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung der deutschen Heeresmacht beschlossen worden.

— Detaillierende Fabrikannten sind solche Firmen, die ihre Erzeugnisse im wesentlichen durch den selbständigen Detailhandel absetzen müssen, aber trotzdem auch versuchen, durch direkten Verkauf an die Privatnachfräher sich zu umgehen. Dazu wird uns gedrungen: Gegen diese Umgehung selbstverständlicher Rücksicht geht der Verband der Rattfabrikvereine Deutschlands L. V. sich Breiten mit zunehmendem Erfolge vor. Er legt nach Vergleichlichen Gesuchen um Unterlassung die Fabrikanten auf eine besondere Liste, die er jedem seiner Mitglieder zugehen läßt und erzielt, daß eine verhältnismäßig große Zahl von Fabrikanten sich zur Unterlassung bereit erklärte. Eine neue Liste ist jetzt wieder erschienen. Der Verband findet für dies im Standesinteresse notwendige Eingreifen in Detailhandelskreisen Anerkennung und hat auch mehrfach ein laudables Gange in Handarbeiten mit den Fabrikanten erzielt.

**Altshausen, 12. Okt.** Auf dem Herrenhaus-Neubau auf dem Rittergut Altshausen ereignete sich vorgestern ein schwerer Unglücksfall. Dort führten infolge Nachgebens einiger Bauhölzer die Maurer August Nothher aus Schildau und Hermann Kopsch aus Schildberg ein etwa 4 Meter Höhe ab. Beide waren bestimmungslos. Während Kopsch jedoch ohne weiteren Schaden davonkam und sich bald wieder erholt, erlitt Nothher einen komplizierten Schädelbruch. Er wurde mittels Wagens nach Schildau gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Balgern, 13. Okt.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag 11 Uhr an dem 36 Meter hohen eisernen Turm der Ueberlandzentrale in den hiesigen Anlagen. Als der Dachdecker Gaale von hier mit Streichen des Mastes beschäftigt war, stürzte derselbe plötzlich aus bedeutender Höhe ab und war sofort tot. Der Verunglückte ist wahrscheinlich dem Strom zu nahe gekommen und getötet worden und alsdann abgestürzt, wobei er noch Arme, Beine, Rippen und das Genick brach.

**Schlieben, 12. Okt.** Mit der bisher ermittelten Summe von 35000 Mk. scheinen die Beireruntrennungen des Redners Knefe abgeschlossen zu sein. In welcher Weise der betrügerische Klassenbeamte vorgegangen ist, das brachten die Ermittlungen ans Licht, die an Ort und Stelle durch den Staatsanwalt von Lügau angestellt wurden. Wie es heißt, hat Knefe Konten geführt von Leuten, die nie gewesen waren, hat Genossen mit Leistungen belästigt, die nie erfolgt sind und dergl. Sachen mehr. Einkommen hält sich die geschädigte Genossenschaft an Knefes Grundbesitz schadlos. Soweit dies noch möglich ist.

**Gadegast, 12. Okt.** (Dentmalweise.) Am 5. September 1813 fand zwischen Jahna und Sendab bei Gadegast ein Gefecht statt, das der Schlacht bei Dennewitz unmittelbar vorherging und die blutige Einleitung dazu bildete. In diesem Gefechte verlor das damalige 3. Reserve-Infanterie-Regiment (steht

15. Infanterie-Regiment, Prinz Friedrich der Niederlande) in Minden) 5 Offiziere, 16 Unteroffiziere und 297 Mann an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten. Zum Andenken an seine Felder wollte das Regiment zur Hundertjahrfeier auf Gadegast für einen einfachen Denkstein errichten. Da aber die Gaben reichlich floßen und die Königin-Mutter der Niederlande als derzeitiger Götter und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 15, das Regiment selbst, der Kreisauschuß, der Heimatverein, die Stadt Sendab und einige private Gönner namhafte Beträge stifteten, so wurde aus dem Denkstein ein würdiges Denkmal, das heute feierlich eingeweiht wurde. Das Denkmal am Eingang des Dorfes von Jahna her — da, wo einst unter schweren Verlusten das nachzutreibende Regiment sich der nachdrückenden feindlichen Uebermacht zum letzten Widerstand entgegenstellte — unmittelbar vor der als feinerer Hintergrund dienenden Dorfskirche. Auf geschmackvoll angelegten Postament erhebt sich eine große Marmortafel, die ein mächtiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen krönt, dessen Fänge eine große Kanonenkugel umfaßt. Die Vorderseite der Tafel trägt die Inschrift: „Seinen tapferen Kriegern von 1813 das Inf.-Regiment „Prinz Friedrich der Niederlande“ 2. weilt. Nr. 15 in Minden.“ — 1913. — Treffen bei Gadegast 5. Sept. 1813. — Auf der Rückseite steht: „1913. Die gefallenen Helden ehrt dankbar das Vaterland.“ — „Wer treu im tapferen Heere den Tod des Helden fand, Schlägt auf dem Feld der Ehre, Sanft wie im Vaterland.“ — „In Friedenszeiten, in Kriegesnot — Die alte Treue bis zum Tod.“ — An der Einweihungsfeier nahmen etwa 20 Kriegervereine der Kreise Schweinitz und Wittenberg teil. Der Landrat des Kreises Schweinitz Freiherr von Rabomini-Herzberg hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die geschichtlichen Ereignisse von 1806 bis zum Gefecht bei Gadegast hinwies. Die Weisheitsredigt hielt der Ortsbürgermeister, der allen Festteilnehmern die Inschriften des Denkmals zur Erinnerung, Mahnung und Nachdankung ans Herz legte. Sodann sprachen die Vertreter des Infanterie-Regiments Nr. 15, des hinterpommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 53, des Ulanen-Regiments „Kaiser Alexander III.“ von Ruyland, westp. Nr. 1, und legten Kränze am Denkmal nieder. Bezirkskommandeur Oberleutnant Breyßig-Lorgau überreichte einen prächtigen Kranz von den drei letzten Tauensienischen Offizieren. Weitere Kränze legten nieder: Landrat Freiherr von Trotha für den Kreis Wittenberg, der Sendaber Heimatverein und mehrere Kriegervereine. Ein wohlgehungener Paradezug des Kriegervereine bildete den Schluß der Einweihungsfeier.

**Esp. Magdeburg, „Sachsenland.“** Im hiesigen Oberpräsidium fand am 9. Oktober unter Leitung des Oberpräsidenten von Hegel die Begründung der gemeinnützigen „Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland“ statt, die nach dem Vorbild der ostpreussischen, pommerischen und schlesischen Landesgesellschaften sowie der „Eigene Scholle“ in Frankfurt a. O. gebildet ist und die Aufgabe hat, auch in unserer Provinz die innere Kolonisation zu betreiben. Das bisher zusammengedachte Stammkapital beträgt 1370000 Mk., wovon der Staat 500000 Mk. beiträgt. Der im Ausschusse befindlichen sind u. a. der Oberpräsident, der Landeshauptmann und der Präsident der Landwirtschaftskammer. Zunächst wird noch die Eigene Scholle, die bekanntlich die Domäne Ummendorf und das bisher dem Großherzog von Hessen gehörige Gut Debitfeld zur Besiedlung erworben hat, viele Geschäfte weiter abwickeln. Wenn das Stammkapital des „Sachsenlandes“ durch weiteren Zutritt von Privatpersonen, Kreisen und Städten sowie demnach auch der Provinz die erforderliche Höhe erreicht haben wird, so wird — voraussichtlich im nächsten Frühjahr — die Gesellschaft selbst das Werk der Besiedlung in unserer Provinz in die Hand nehmen und die „Eigene Scholle“ hier ihre Tätigkeit einstellen.

**Magdeburg, 13. Okt.** Auf braunschweigischem Gebiet ist in der Nähe von Neuhaldensleben der Zigeuner Hermann Ebender, einer der Mörder des bei Fulda erschossenen Förkfers Romanus, verhaftet worden. Der ältere Bruder Ebenders, der als zweiter an dem Mord des Förkfers beteiligt war, entkam. Die beiden Zigeuner, die als Kariofakelarbeiter im Dienst eines Landwirts standen, hatten sich in der Trunkenheit ihres Verbrechens gerührt.

**Dampfer-Untergang auf der Elbe.** Der Dampfer „Nr. 3“ der Eislagerei-Gesellschaft versuchte gestern morgen einen ausfahrenden Schlepplug, der die Strombrücke bei Magdeburg passierte, zu überholen. Nachdem er bereits das letzte Brückensockel am Ufer passiert hatte, geriet er mit seinem Hinterstück auf Grund, schlug um und begann zu sinken. Er zerrte den Schlepplug und drückte einen Kahn unter Wasser, der Kahn legte sich vor das andere Joch der Strombrücke, so daß die Eislagerei-Dampfer noch rechtzeitig die Ventile zu schließen, so daß eine Explosion vermieden wurde.

## Nah und fern.

**Die erste gemeinnützige Groß-Berliner Gartenstadt** siedlung am Falkenberg bei Grunow wurde am 11. Oktober feierlich vor einem geladenen Publikum eröffnet. Neben Vertretern des Ministeriums des Innern, der Landes- und der Reichsversicherungsanstalt, zahlreichen Wohnungsreformern, Nationalökonomern und Vertretern des Genossenschaftswesens war wohl die gesamte hauptstädtliche Büreauwelt anwesend. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des verdienten Vorsitzenden der Deutschen Gartenstadts-Gesellschaft Bernhard Kampffmeyer und des Gemeindevorstehers Weidmann nahm Excellenz Herr von Bülow an längeren Ausführungen das Wort, um auf die große Wichtigkeit dieses Anfanges einer großartigen Kleinhausanlage für die Groß-Berliner Bevölkerung hinzuweisen. Der Erbauer dieser Siedlung, der Architekt Bruno Laut, gab dann noch einige sachliche Erläuterungen, an die sich eine zweifelhafte eingehende Besichtigung der Gesamtanlage und der einzelnen Hausgruppen angeschlossen. Nach Berlin hat jetzt kein Berliner...

**Ein Bandführer verhaftet.** Als im Herbst 1911 die Landesvermerks-Gesellschaft m. B. G. in Berlin in Aktion trat, wurde die Land- und Industriebank A. G. in Berlin deren Rechtsnachfolgerin, wobei der Bandführer der ersten genannten, Paul Richard Lindner, zum Generaldirektor der Bank ernannt wurde. Später mußte man die Entscheidung machen, daß bei Umgründung der Gesellschaft gefällte Aktien vorzulegen waren, die Lindner aufgestellt hatte. Als sich dann weiter noch große Verluste herausstellten, die Lindner durch falsche Bindungen verdeckt hatte, wurde er entlassen und endlich auch gegen ihn Strafanzeige erstattet, weil die von ihm beantragten Unterschlagungen 800 000 Mark überstiegen. Lindner wurde flüchtig und hat sich seit Anfang Februar d. J. in Memmel verborgen gehalten. Bei einer Landkaufangelegenheit traf er dort mit dem deutschen Konsul zusammen, der ihn erkannte und seine Verhaftung veranlaßte. Die Auslieferung wird sofort beantragt werden.

**Der Bandführer als Fremdenlegionär.** Nach Beurlaubungen in Höhe von über 800 000 Mark ist der Bandführer Stod aus Beulendorf vor einiger Zeit flüchtig geworden. Wie jetzt im Laufe der gegen ihn eingeleiteten Unterdrückung festgestellt werden konnte, ist Stod bei der französischen Fremdenlegion eingetreten und ist dem zweiten Regiment in Saïda zugeteilt. Die Tatsache ist durch Briefe bekannt worden, die Stod an seine zurecht in Erfurt wohnende Frau gerichtet hat. Die Staatsanwaltschaft dürfte die Auslieferung des Defraudanten beantragen.

**Der Tod im Dampfbad.** Im Götlicher Krankenbau war ein junges Mädchen Martha Hans untergebracht, das vor seiner bevorstehenden Entlassung noch auf künstliche Anordnung ein Dampfbad erhielt. Obwohl eine Schwester zugegen war, wurde das Mädchen durch das Bad so stark am ganzen Körper verbrüht, daß es bald nach dem Bade starb.

**Unfall auf der Fernfahrt Berlin-Petersburg.** In der Nacht einer Fernfahrt nach Petersburg zu machen, stieg der bekannte Privatier Max Stipoldoch mit einem Passagier am Donnerstag auf einer Jeannine-Lande auf. In der Nähe von Landsberg a. B. erfolgte infolge von Fehlgründung einer Klammerrückführung in den Berggaler, der dadurch Feuer fing. Stipoldoch mußte im Sturzflüchtigen niedergehen. Der Pilot und sein Passagier konnten sich durch Überbringen retten und kamen unversehrt davon. Der Apparat ist vollständig verbrannt.

**Die Nuchthausprobe des Präsidenten.** Am das Leben eines Strahlungs genau zu studieren, hat sich der Präsident des vom Staate Nemoor eingeleiteten Rates für Genossenschaftswesen freiwillig für acht Tage in das Nuchthaus von Nuchthaus einschließen lassen. Seine dort gesammelten Erfahrungen dürften kaum zu den angenehmen Erinnerungen seines Lebens gehören, denn in recht harter Art hat er sich über das Verhalten der Genossenschaftsbehörden nach seiner „Entlassung“ ausgelassen. Ganz besonders wendet er sich gegen das Verbot des Sprechens, von dem die Stützlinge hart betroffen werden. Es trage dazu bei, alle menschlichen Regungen zu unterdrücken. Moch weniger hat dem Präsidenten die Einzelhaft gefallen, die wahre Schrecknis in sich birge. — Die achtstägige Probe wird sicher auf die beschlossene Reform nicht ohne Einfluß bleiben.

## Religiöse Nachrichten.

**Dorfkirche:** Am Sonnabend, vormittags 11 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Kaproth-Bethau. Sonntag vormittag 10 Uhr: Leie-Gottesdienst.

**Schloßkirche:** Am Sonnabend 11<sup>15</sup> Uhr vormittags: Festgottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth. Sonntagsgottesdienst fällt aus.

**Burzien:** Am Sonntag, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.



Unser heutigen Nummer liegt eine Preisliste der seit 1887 bestehenden **Wünderer Engros-Firma J. & P. Schulhoff** bei, welche wir zur geeigneten Beschäftigung empfehlen.

## Anzeigen.

Die **Beleuchtung**, die ich gegen Herrn **Friedrich Weise** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **Fran Lehmann.**

## Achtung!

Hiermit bitte ich meine verehrte Kundenschaft, bei **Quantumnahme** meiner **Bahnhofswage** vorzukommen. **Falles** sich bei mir zu melden, da Frau **Bahnhofswirtin Spielmann** nicht mehr für mich wiegt.

**Wagner,**  
Goldborjerstraße 43.

## Achtung! Grundstücksbesitzer!

Wer sein Stadt- oder Landgut, Fabrik- oder Geschäftshaus, Bannerrain, Privathaus vortheilhaft verkaufen will, mer **Hypoth.** facht, sende Adresse an den **Mitteldeutschen Reichs-Central-Markt**, Magdeburg, Simeburgerstr. 36. Vertreter in den nächsten Tagen anwesend. **Streng** verheimlicht. **Besuch** kostenlos. **Eine Anzahl** starker stets **vorgemerkt.**

**Schönes** **Dackelhündchen** preiswert zu verkaufen. **Wo?** sagt die **Erped.** v. **Bl.**

Schuh-  
Crème

Pilo

ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.

Zum Freitag

empfehle  
**Gabliau und Seelachs.**

**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Echte Eukalyptus-**  
**Menthol-Bonbons,**  
à Paket 30 Pfg., empfiehlt  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Feinste**  
**Fettbücklinge**  
sowie **feinste**  
**geräucherte Heringe**  
empfehlen  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

Frisch eingetroffen:  
**ff. Schellfisch**  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

# Künstl. Zahn-

**Ersatz mit oder ohne Gaumenplatte,** naturgetreue Nachbildung der eigenen Zähne, unter Garantie festsetzend beim Essen und Sprechen. Plombieren **hohler** Zähne, Zahnziehen, schonendste Behandlung für ängstliche und nervöse Patienten, durch Anwendung der neuesten schmerzbetäubenden Mittel. Viele Anerkennungen!

**Schmidt's Zahn-Praxis Jessen**  
Schweinitzerstr., nahe Bahnhof.

## Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeil,** Buchdruckerei.

## Eingang

der neuen Herbst- u. Winter-Sachen

Blusenstoffe □ Kleiderstoffe

□ □ Kostümstoffe □ □

Damen- und Kinder-Konfektion

in großer Auswahl

**Carl Quehl.**

Es wird **täglich geschrotet,** **grob und fein,** und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und gleich wieder mitgenommen werden. **Mühlengut Annaburg.**

Heute frisch eingetroffen:  
**ff. Bücklinge**

und hochfeiner  
**Spiekaal.**  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Krenmling's**  
**Kinderzwieback**  
„Comtesse“  
à Paket 10 Pfg., empfiehlt  
**O. Schwarze,** Drogenhandlg.

**Naturheilverfreunde!**  
**Nährsalz-Kakao!**  
**H. Selbmann,** Markt 17.

**Spüle**  
mit  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**

**Restitutionsfluid,**  
vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1,25 Mk. und größer hält vorräthig die  
**Apotheke Annaburg.**

## Feinste Molkerei-Butter

**Loise,** à Pfd. 1.30  
empfehlen  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Kakao, Chocolate,**  
schwarzen Thee,  
feinstes Speiseöl,  
**Vanille und Vanillezucker,**  
rote u. weiße Gelatine  
hält vorräthig die  
**Apotheke Annaburg.**

**Echt englische**  
**Schweisswolle**  
beste und ergiebigste  
Stumpfwolle.  
Alleinverkauf für Annaburg bei  
**Carl Quehl.**

**Medizinal-Ausbruch**  
**Vinum Medicinale Dulce**  
vorzüglich zum Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenleiden empfiehlt in Flaschen  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Spielkarten**  
hält wieder vorräthig  
**Herm. Steinbeil.**

## Schaftstiefel

**Arbeiter-**  
**Schnallenschuhe**  
**Herrn- und Damen-**  
**Lederpantoffel**  
(Handarbeit)



empfehlen in nur guter Qualität zu billigen Preisen

**May Freidank,** Schuhmachermeister,  
Annaburg, Torgauer-Str. 34.

Alle Fähtliche Reparaturen schnell, sauber und billigst.

**Frischen Schellfisch**  
und **Rablian**

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**f. Sökeland's**  
**Pumpnickel,**  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Selbstgeröstete**  
**Kaffee's**  
in allen Preislagen  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Brenn-Spiritus,**  
auch unter 1 Liter, empfiehlt  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Neuen Delikates:**  
**Gauerkohl,**  
à Pfd. 10 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der Buchdruckerei

**Stridwolle**  
**Häkelgarne**  
in allen Farben und Preislagen empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer,**  
Annaburg.

**Lampenschirme,**  
**Fenster-Vorsetzer**  
in schönen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeil,**  
Papierhandlung.

**Syndetikon,**  
fleht, leimt, kittet alles,  
à Tube 10 Pf., empfiehlt  
**Herm. Steinbeil.**

**Annaburger**  
**Landwehr-**  
**Berein**  
(eingetragener Verein).

**Sonntag, den 19. Oktober,**  
abends 8 Uhr:

**Monats-Versammlung**  
bei Herrn Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:  
1. Eröffnungsansprache.  
2. Berichten der Liebergenossen über die letzte Versammlung.  
3. Steuernahme.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Anträge.  
6. Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Der Vorstand.** Heintze.

**Sonabend den 18. Oktober**  
**vormittags 11<sup>15</sup> Uhr** nimmt der Verein teil am

**Festgottesdienst**  
in der **Schloßkirche.**  
Antreten  $\frac{3}{4}$  11 Uhr im Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**

**Kegelklub „Beene weg“**  
Am **Sonntag den 19. d. M.**  
von 8 Uhr ab veranstaltet der Verein im **Birgergarten** ein

**Langstränzchen**  
und ladet die Mitglieder hierzu höflichst ein.  
**Der Vorstand.**



**Kaninchenzuchtverein**  
Annaburg und Umgegend.  
**Sonntag, den 19. Oktober,**  
nachmittags  $\frac{1}{2}$  4 Uhr  
**General-Versammlung**  
im **Gasthof zur Weintraube.**  
**Der Vorstand.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter  
**Frau verw. Johanne Gadegast, geb. Müller,**  
welche am Freitag den 10. d. Mts. im 90. Lebensjahre verschied, sagen wir Allen, welche die Entschlafene durch Kranzspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte ehrten, herzlichen Dank. Desgleichen danken wir auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Schimpfkäse und den Chorschülern für die erhebenden Trauergesänge.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeil in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamezettel 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 121. Donnerstag, den 16. Oktober 1913. 17. Jahrg.

## Die Lösung der Braunschweiger Frage. Seine Hauspolitik.

Wien, 14. Oktober.  
 Während einerseits offiziell bekungetegeben wird, das preußische Staatsministerium werde sich in den nächsten Tagen mit der braunschweigischen Frage beschäftigen und dann einen Antrag an den Bundesrat bringen, tritt andererseits die „Nordd. Allg. Ztg.“ der lautmehreren Ansicht entgegen, die bevorstehende Erledigung der Thronfolgefrage bedeute ein politisches Deser, das dynastischen Rücksichten gebracht werde. Man habe den Vorwurf erhoben, weil des Kaisers Tochter den letzten Weltkrieg zum Gemacht erfordern habe, gehe man über wichtige Reichsinteressen hinweg und treibe Hauspolitik. Der hierin liegende Vorwurf gegen Seine Majestät den Kaiser und König könne nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Das halbamtliche Blatt fährt dann fort:  
 Wägen auch die Ansichten über die Bedingungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch auseinanderzugehen, fest steht jedenfalls, daß für die Haltung des Kaisers und seiner Regierung nicht die Deirat der Kaiserin und dynastische Hausinteressen, sondern die von dem Prinzen vor seiner Verlobung und Hochzeit mit Zustimmung seines Vaters abgegebenen Erklärungen und die damit für die Zukunft dem Reiche und Preußen gelieferten Garantien entscheidend waren.  
 Der Bundesrat wird wahrscheinlich am 24. oder 25. Oktober endgültig Stellung in der Sache nehmen. Am Tage der anfangs November zu erwartenden Thronbesteigung wird Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg dem Vernehmen nach eine Rundreise erlassen, die ein klares und deutliches Bekenntnis zur Reichsverfassung enthalten soll.

handten Geschow zum bulgarischen Geschäftsträger in Berlin ernannt worden.  
 \* Die Gerüchte über eine Verlobung der Prinzessin Elisabeth von Rumänien mit dem Kronprinzen von Griechenland sind nach einer amtlichen Erklärung frei erfunden und beruhen vollständig auf Unwahrscheinlichkeit. Der Prinz und die Prinzessin haben einander überhaupt noch nie gesehen.  
 \* Die anfangs auf den 20. Oktober angetehte Abreise der Königin von Griechenland von Kronberg nach Athen wurde bis Ende Oktober veroben, da die Taunusluft der Königin und ihren Kindern ausgezeichnet bekommt.

## Politische Rundschau.

\* Der Kaiser ist am Dienstag vormittag in Triest zur Einweihung der neuen großen Motelbrücke eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Nach der Begrüßungsansprache des Triester Oberbürgermeisters dankte der Kaiser, indem er seine Genehmigung über das gelungene Werk der neuen Brücke aussprach. Er habe sich gefreut, besonders so viele fröhliche Kindergeichter gesehen zu haben. Der Kaiser beauftragte den Oberbürgermeister, der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank für den schönen Empfang in Triest auszusprechen. Der Kaiser schritt dann die 315 Meter lange Brücke entlang. Es begann darauf eine Besichtigung der Stadt. Auf dem Wege zum Kaiserpalast sah der Kaiser eine große, von Türmen geteilte Pyramide. Er durchfuhr später die Porta nigra, an deren Fensteröffnungen Panoramabilder in altmodischer Tracht postiert waren. Im Vorbeifahren besichtigte der Kaiser auch das alte romantische Haus zu den heiligen drei Königen, am Hauptmarkt das alte Haus oder Setzpe und das alte Markttrun.

treffende Artikel in der eigenen Wirtschaft des Empfängers verbraucht oder an Landwirte und landwirtschaftliche Betriebe oder Vereinigungen zur Verwendung im eigenen Betriebe des Empfängers abgegeben wird. Der Ausschuss empfiehlt weiter, daß in den Vollzugsbestimmungen des Tarifs klar zum Ausdruck gebracht wird, wer in den Genuss der Frachtermäßigung kommen soll. Bei Abbruch von Lieferungsverträgen und Schlußschritten ist der Vorbehalt zu machen, daß eine etwa eintretende Notstandsmaßnahme den betreffenden landwirtschaftlichen Besitzern zugute kommen muß. Es empfiehlt sich ferner, in den Verträgen im voraus die Frachtkategorie zu bestimmen, von der aus die Frachtermäßigung zu vergrüßen ist.  
 \* Mit der Frage der Einführung einer Zunggeleisensteuer haben sich schon mehrere Bundesstaaten befaßt und sind teils zu bejahenden, teils zu verneinenden Ergebnissen gekommen. Nun ist auch bei der Revision des Einkommensteuergesetzes in Hinblick die vorgeschlagene Zunggeleisensteuer von der Bürgerkammer abgelehnt worden. Anlang hatte sie beim Senat gefunden, der sie aber gleichfalls ablehnte, da er eine Abänderung der Zunggeleisen beforderte.

## Oesterreich-Ungarn.

\* Einen neuen Wahlgesetzentwurf hat Ungarn zu veröffentlichen. Im Jahre 1912 hatte eine Gesellschaft von ungarischen und französischen Kapitalisten die bei Budapest gelegene Manganerzgrube erworben, in der Aussicht, dort ein zweites Monte Carlo zu schaffen. Wie die Direktoren der Gesellschaft erklärt, hat sie dem damaligen Ministerpräsidenten Tuffacs 17 Millionen Kronen eingezahlt, wogegen dieser sich verpflichtet, das Statut zu genehmigen. Als nach dem Rücktritt Tuffacs' dessen Nachfolger Graf Stephan Tissa sich weigerte, die Genehmigung zu erteilen, bereitete sich die Gesellschaft auf ihre „woblerwordenen“ Rechte. In einer Erklärung gibt der Minister an, er werde die mit seinem Amtsvorgänger nicht respektieren könne. Die Direktion der Gesellschaft einigte sich, das Statut zu genehmigen. Wie die Direktoren Kronen ausdrücklich zugehöriger Nachfolger diesen Vertrag zu verlaute, hat der frühere diese Summe jeenerzeit dem Wahlgesetz beizubehalten.  
 \* Die Vernehmung ist zwischen der ungarischen Regierung über die

## Hof- und Personalmnachrichten.

\* Der frühere Hauptmann der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Freiherr Ludwig v. Reichenstein, hat sich in Marauanstein bei München erschossen. Reichenstein litt an einem unheilbaren Nervenleiden, das ihn zu der Tat veranlaßte. Mit ihm ist ein hervorragender Kolonialpolitiker dahingegangen.  
 \* Der bulgarische Legationsrat Dr. Nikolaus Stancovic, früherer Kabinettschef des Ministers des Auswärtigen, ist für die Dauer der Abwesenheit des derzeit beurlaubten Ge-

## Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

1] Nachdruck verboten.  
 1. Kapitel.  
 Die einsame, vom Laternenlicht schwach erhellte Vorstadtstraße entlang schritt eine weibliche Gestalt. Der Novembersturm riß an ihren Kleidern und weifte ihr unter dem aufgespannten Schirm, den sie nur mit Anstrengung hielt, die schweren Regentropfen ins Gesicht. Das fohete die Vorwärtsschreitende aber wenig, denn sie hatte sich im Laufe der Zeit, während sie tagaus, tagein als Musiklehrerin von Familie zu Familie ging, an die Unbillen der Witterung gewöhnt gelernt, sie dachten ihr gleichsam selbstverständlich wie das Sündenbrot, das sie am Abend benedete, um es am Morgen von neuem aufzunehmen.  
 Aus der schmalen Seitenstraße die sie gegangen, bog sie jetzt ein wenig in die breite Willenstrasse und blickte flüchtig hinauf zu den hell erleuchteten Fenstern eines Hauses, das sich durch seine vornehme, prächtige Bauart und seine weiten Gartenanlagen besonders kennzeichnete. Hier wohnte auch eine ihrer vielen Schülerinnen — Elise Roland, das einzige, verwöhnte Kind des reichen Willenbesizers und Maschinenfabrikanten, das seit kurzem auch glückliche Braut war. Sie war so recht eine, der das Leben nur eitel Sonnenschein und Frohsinn bedeutete und die fast zu sich selbst nicht kam vor zahllosen tagtäglichen Zerstreungen.  
 Die durch den stürmischen Abend Wandernde

lächelte und seufzte dann leise vor sich menschein und Frohsinn? Für sie war weiter nichts als ein eintöniges Einerwährendes, ach, oft so zweckloses Wnein, sie verlangte ja auch weiter nicht zufrieden in ihrem stillen Beruf und gl nur die Mutter versorgt war und unruhig sein konnte.

Nun war sie endlich, nachdem sie Kreuz- und Auertrassen durchschritten dem Hause angelangt, in welchem Mutter wohnte. Nach Hieg sie 2 Treu und klingelte an der Türe, an welcher kein Messinghilde stand:  
 Genriette verwitwete Döring.  
 Niemand öffnete.  
 Sie klingelte noch einmal. Da er Türe sich auf, eine schmächtige Frau mittlerer Größe mit grauem Haar und abgehärteten Gesichtszügen erichien am Eingang.  
 „Guten Abend, Mutter!“  
 „Magdalene, ach du!“  
 Müde und verdrossen klang es von den Lippen der Frau, freundlich von denen der Tochter. Sie blickten sich an, da erasste ein jäher Schreck das Mädchen.  
 „Mein Gott, was ist denn geschehen?“ fragte sie. „Du siehst ja ganz entsetzt aus.“  
 Sie nahm sich kaum Zeit, den nassen Schirm in den Ständer zu stellen. Im Hut und Mantel, unmittelbar hinter der Mutter, schritt sie ins Zimmer.  
 „Hier lies!“ sagte diese, mit einem verzweifel-



er die mit seinem Amtsvorgänger nicht respektieren könne. Die Direktion der Gesellschaft einigte sich, das Statut zu genehmigen. Wie die Direktoren Kronen ausdrücklich zugehöriger Nachfolger diesen Vertrag zu verlaute, hat der frühere diese Summe jeenerzeit dem Wahlgesetz beizubehalten.  
 \* Die Vernehmung ist zwischen der ungarischen Regierung über die Angekommenen einen bereits erreichend.  
 Log die Zeilen. Dann seufzte über krank geworden im En- rückerterlich!“  
 vor sich hinsehend, faltete sie ammen und ließ die schlaffen sinken. Sie selbst war jetzt herrschte Totenstille im Zimmer die Mutter, die bis jetzt mit schicksalsausdruck der Tochter ge- e, leise zu weinen.  
 „Ist ihrer Startheit.“  
 „Mutter!“ sagte sie, zu dieser Antlich, über das plötzlich auch die Tränen rannen, zärtlich an die Wangen der Frau drückend. „Wir haben ja so viel Schweres schon erfahren, wir werden auch dies noch ertragen!“  
 Eine Weile verharrten sie so, dann ging Magdalene hinaus, um sich endlich ihres Gutes und Mantels zu entledigen.  
 Als sie wieder hereingekommen war und neben der Mutter Platz genommen hatte, fragte diese, sich mit einemmale aus dem düstern Sinbrüden aufrastend:  
 „Und was denkst du, was wir nun tun sollen, Magdalene?“  
 Die Gefragte blickte sie an, liebevoll und bittend zugleich.